

EINLEITUNG

Die Kunstuniversität Linz und außerschulische Kinder- und Jugendkurse verbindet eine 70-jährige Tradition. Bereits 1947, im Gründungsjahr der „Linzer Kunstschule“, konnten Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 16 Jahren regelmäßig in den Ateliers arbeiten. Im Zuge der Umwandlung in eine staatliche „Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung“ (1973) wurden die Kinder- und Jugendkurse in der Ausbildung der Bildnerischen Erziehung verankert und damit Lehraufträge für die leitenden Pädagog(inn)en integriert. Im Jahr 2000 wurde die Hochschule zur „Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung“, und die Kinder- und Jugendkurse fanden durch einen Leitungswechsel der Bildnerischen Erziehung wieder als eigenständiges Programm statt. Hinzu kam die Einrichtung eines Universitätslehrgangs „Atelierbetreuung für Kinder und Jugendliche im außerschulischen Raum“, der von Gerti Pilar eingeführt wurde, die über 40 Jahre die Kinder- und Jugendkurse mit unterschiedlichen Mitarbeiterinnen leitete. Schon am Beginn ihrer Tätigkeit wurde ihr klar, „dass in den Kindern etwas schlummert, das keiner Belehrung bedarf, sondern behutsamer Pflege“ (Pilar, 2010. Diese Erkenntnis spiegelte sich in ihrer Arbeit wider.

Im Jahr 2010, nach der Pensionierung von Gerti Pilar, wurde ich von Rektor Reinhard Kannonier beauftragt, ein Konzept zur Kreativitätsbildung im Kindes- und Jugendalter im bildnerischen sowie gestalterischen Segment an der Kunstuniversität umzusetzen. Die hieraufhin neu gegründete Abteilung „Kinder-/Jugend-Kreativuni“ war vorerst dem Zentrum für Weiterbildung zugeordnet, bis sie schlussendlich 2014 im neu gegründeten Institut für Kunst und Bildung und damit wieder in der Lehramtsausbildung verankert wurde.

Im Oktober 2020 feiert die Abteilung ihr zehnjähriges Jubiläum und blickt auf zahlreiche Projekte und Erlebnisse mit Kindern, Jugendlichen, Lehrenden der Kunstuniversität und Student(inn)en zurück.¹

Das Herzstück der Kinder-/Jugend-Kreativuni und Ausgangspunkt des vorliegenden Sammelbands bilden die seit zehn Jahren angebotenen Semesterkurse für Kinder und Jugendliche, die während des Studienjahrs wöchentlich besucht werden:

- Kreativitätsbildung durch selbstbestimmtes Malen für Kinder und Jugendliche von sechs bis 14 Jahren

¹ Alle Aktivitäten der Kinder-/Jugend-Kreativuni unter <https://www.ufg.at/KinderJugendKreativUni.6962.0.html>, letzter Aufruf am 22. Juni 2020.

- Kreativitätsbildung durch selbstbestimmtes zwei- und dreidimensionales Gestalten für Kinder und Jugendliche von sechs bis 12 Jahren
- Kreativitätsbildung durch selbstbestimmtes zwei- und dreidimensionales Gestalten für Kinder und Jugendliche von zehn bis 16 Jahren

Im Fokus der Auseinandersetzung steht die Entfaltung der individuellen Kreativität jedes einzelnen Kindes und Jugendlichen durch selbstbestimmtes Malen und Gestalten im außerschulischen Kontext. Im Laufe der letzten zehn Jahre wurde das pädagogisch-methodische Konzept weiterentwickelt und in Form vieler unterschiedlicher Projekte auch im pädagogischen Alltag von Kindergärten und Schulen erprobt und verankert.

Im Rahmen von zahlreichen angebotenen Seminaren und Fortbildungen mit diversen Kooperationspartnerinnen und -partnern, insbesondere aber durch den seit 2014 angebotenen Universitätslehrgang „Malen und Gestalten – kreatives Arbeiten mit Kindern“ an der Kunstuniversität Linz wurden zahlreichen Pädagog(inn)en die Zugänge des selbstbestimmten Malens und Gestaltens und deren Wirkungsweisen auf Kinder bzw. Jugendliche in Bezug auf Kreativität und Persönlichkeitsentwicklung praktisch und theoretisch vermittelt. In diesem Zusammenhang haben sich theoretische Bezüge aus der Kreativitätsforschung, Motivationsforschung, Resilienzforschung und Neurobiologie als relevant erwiesen. Dadurch ist der Zugang des selbstbestimmten zwei- und dreidimensionalen Gestaltens österreichweit in unterschiedliche Institutionen und privaten Initiativen verankert.

Der vorliegende Sammelband gibt kaleidoskopartig Einblick in das methodisch-pädagogische Konzept und öffnet Einblicke in theoretische Bezugsfelder. Zusätzlich werden Wirkungsweisen im institutionellen pädagogischen Alltag beleuchtet.

Den Einstieg in den ersten Teil des vorliegenden Sammelbands, der anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Kinder-/Jugend-Kreativuni erscheint, schafft der Beitrag von ALBIN WAID, Hochschulprofessor für Pädagogische Psychologie, mit seinem Beitrag „**GESTALTE DEIN GEHIRN**“, in dem die pädagogisch-psychologischen und neurobiologischen Grundlagen kreativer Bildungsprozesse aufgezeigt werden. Unter Bezugnahme auf aktuelle Fachliteratur und empirische Studien wird ein theoretischer Bezugsrahmen für das selbstbestimmte Malen und Gestalten mit Kindern und Jugendlichen erarbeitet. Unter anderem werden die Bedeutung gestalterischer Prozesse für die von Gerald Hüther (2016) geforderten individualisierten Gemeinschaften und die Begegnung von Subjekt zu Subjekt betont. Als Ergebnis des Beitrags wird ein theoretisch fundiertes Plädoyer für die

kreative Arbeit mit Kindern und Jugendlichen abgeleitet, und weiterführende Ideen für pädagogisch-psychologische Forschung im Kontext von kreativen Bildungsprozessen werden vorgestellt.

Mit Bildungsprozessen unter dem Aspekt der Resilienz setzt sich CHRISTIANE DERRA, akademisierte Elementarpädagogin und Erwachsenenbildnerin, in ihrem Beitrag **„DAS GEHEIMNIS DER KLEINEN PALME“** auseinander. Durch das Konzept der Salutogenese nach Antonovsky (1997), die Bedeutung von Selbstwirksamkeitserwartungen und Erkenntnisse der Resilienzforschung werden neuen Perspektiven hinsichtlich Entwicklung und Lernen von Menschen eröffnet. Christiane Derra zeigt auf, wie und unter welchen Umständen Menschen nicht an Belastungen zerbrechen oder sogar daran wachsen können und welche Bedeutung das für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen hat. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf die Resilienz fördernden Aspekte der selbstbestimmten Mal- und Gestaltungsarbeit ableiten.

Der Frage, inwieweit das selbstbestimmte Malen und Gestalten mit Spielen zu tun hat, gehen ISABELLA FACKLER, Lektorin und langjährige Mitgestalterin der Kinder-/Jugend-Kreativuni, ALBIN WAID UND DANIELE HOLLICK, Hochschulprofessorin mit Schwerpunkt Diversität, inklusive Pädagogik und Hochschuldidaktik, in ihrem Beitrag **„SPIELEND LERNEN“** nach. Dazu wird ein Bezug zu Johan Huizingas Buch *Homo ludens* (2001) hergestellt. Auch die Psychologie des Kinderspiels findet unter Bezugnahme auf die Arbeit von Hans Mogel (2008) Eingang in diesen Beitrag und wird mit aktuellen pädagogisch-psychologischen Ansätzen in Verbindung gebracht.

In den folgenden zwei Beiträgen rückt die Rolle der Kreativpädagogin/des Kreativpädagogen mit ins Zentrum der Betrachtung. In ihrem Beitrag **„TAKTVOLLE RESONANZ“** setzt sich die Elementarpädagogin und Erziehungswissenschaftlerin BARBARA FAGETH mit der Bedeutung der resonanzorientierten pädagogischen Haltung im selbstbestimmten Mal- und Gestaltungsatelier auseinander und ordnet dem „pädagogischen Takt“, der immer dort entsteht, wo Menschen einander begegnen, einen signifikanten Stellenwert zu. Welcher Rahmen resonanzfördernde pädagogische Haltungen begünstigt, beschreibt CLAUDIA HUTTERER, Leiterin der Kinder-/Jugend-Kreativuni, gibt in ihrem Beitrag **„WEGE ZUR (WIEDER-)ENTDECKUNG DER EIGENEN KREATIVITÄT“**. Sie gibt Einblick in das methodische Konzept und den Ablauf des Semesterkurses „Kreativitätsbildung durch selbstbestimmtes zwei- und dreidimensionales Gestalten“. Die Ziele des Kurses liegen in der Wiederentdeckung, Belebung und Weiterentwicklung der angelegten kindlichen Kreativität. Durch das Anbieten von Erfahrungsräumen für internes Selbstverständnis und interne

Prozessmotivation werden diese gefördert, beschrieben und theoretisch verankert.

Einer Bedeutung der angebotenen Erfahrungsräume für das gestaltende Kind geht JOSEF MAROT, langjähriger Lektor der Kinder-/Jugend-Kreativuni, in seinem Beitrag „**VERSUCH EINER THEORIE SELBSTBESTIMMTEN GESTALTENS**“ auf den Grund. Er geht davon aus, dass die kreativitätsbildenden Semesterkurse nach den Motivationsforschern Edward Deci und Richard Ryan Orte sind, wo „das Handeln mit der eigenen Auffassung von sich selbst übereinstimmt“ (Deci & Ryan, 1993, S. 226).

Im selbstbestimmten Malen und Gestalten wird das Kind auf sich selbst aufmerksam und beginnt einen schöpferischen Dialog, in dem sein äußeres und inneres Erleben, nach Gerd Schäfer, zu einer an sein Selbst gerichtete Erzählung wird. Einer weiteren Auswirkung der angebotenen Erfahrungsräume auf das gestaltende Kind geht THERESA BÜCHLER auf den Grund. „**WOHER KOMMT DIE FREUDE?**“, ist der Titel und die zentrale Frage ihres Beitrags, die u. a. im Rahmen ihrer Diplomarbeit (Büchler 2020) an der Kunstuniversität Linz bearbeitet wurde. Die empirischen Beobachtungen von Kindern und Jugendlichen im Kurs „Kreativitätsbildung durch zwei- und dreidimensionales Gestalten“ geben Antworten auf die oben gestellte Frage und betten diese in die Theorie zum „Flow – Erlebnis“ nach Csíkszentmihályi (2005) und Rheinberg (2006) ein.

Die Verbindung vom außerschulischen Kursangebot zum institutionellen pädagogischen Alltag wird im nächsten Beitrag gezogen. Wie sich das selbstbestimmte Malen in Form von „schulintegrierten Malateliers“ auf Pädagog(inn)en, Schüler/-innen und Institutionen auswirkt, geht der Beitrag „**DER SELBSTBESTIMMTE HANDLUNGSRAUM IM SYSTEM SCHULE**“ von CLAUDIA HUTTERER auf den Grund. Durch Exzerpte aus Leitfadeninterviews wird die Perspektive von Pädagoginnen aus drei verschiedenen Schultypen ergänzt, die ihre Schüler/-innen regelmäßig im Malatelier begleiten. Der Beobachtungszeitraum von sechs Jahren ermöglicht Einblicke in Erkenntnis-, Erfahrungs- und Entwicklungsräume von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern, die sich durch die Arbeit und pädagogische Haltung im schulintegrierten Malatelier im System Schule eröffnen. Als *eine* Vision, Schule neu zu denken, definiert PETRA DEISINGER, ausgebildete und aktive Sonderpädagogin, das Malspiel im schulintegrierten Malatelier in ihrem Beitrag „**WOHLFÜHLFAKTOR MALSPIEL**“. Sie geht der Frage nach, wie sich die Arbeit im schulintegrierten Malatelier auf Kinder im ersten Grundschuljahr in Bezug auf konkrete Aspekte wie Schuleinstellung, Anstrengungsbereitschaft, Lernfreude und Gefühl des Angenommenseins auswirkt. Dazu vergleicht sie die erhobenen Daten zweier

Volksschulklassen – eine, die regelmäßig ins schulintegrierte Malatelier geht, und eine, der dieses Angebot nicht zur Verfügung steht.

Im zweiten Teil werden die über viele Jahre erprobten und eingesetzten unterschiedlichen **TECHNIKEN UND METHODEN ZUR FÖRDERUNG DES SELBSTBESTIMMTEN ZWEI- UND DREIDIMENSIONALEN AUSDRUCKS** von ISABELLA FACKLER und CLAUDIA HUTTERER vorgestellt. Der Fokus liegt u. a. auf der Möglichkeit, den gestalterischen Ausdruck unmittelbar im Material abzubilden, ohne dabei komplexe technische Anforderungen berücksichtigen zu müssen. Dadurch rücken das Explorieren des eigenen Gestaltungsausdrucks und das Experimentieren ins Zentrum der Auseinandersetzung.

AUSBLICKE IN DIE PÄDAGOGISCHE PRAXIS durch Beispiele von selbstbestimmten Mal- und Gestaltungsprozessen in unterschiedlichen pädagogischen Arbeitsfeldern hat der dritte Teil zum Thema. Lehrgangabsolvent(inn)en des Universitätslehrgangs „Malen und Gestalten – kreatives Arbeiten mit Kindern“ geben Einblick in ihre Arbeits- und Anwendungsweisen und damit in die gelebte Praxis.

Um den für viele neuen Zugang zur selbstbestimmten Gestaltungsarbeit besser zu verorten, rundet das **GLOSSAR** von CLAUDIA HUTTERER den Sammelband ab. Es stellt den Versuch dar, selbstbestimmtes zwei- und dreidimensionales Gestalten auch terminologisch von anderen relevanten Bezugsfeldern und Begriffen abzugrenzen und es damit gezielter zu verorten. Dieser Zugang hat sich in vielen Weiterbildungsseminaren als durchaus sinnvoll erwiesen. Dieser Sammelband dient auch als Basislektüre des Universitätslehrgangs „Malen und Gestalten – kreatives Arbeiten mit Kindern“.

Zum Schluss möchte ich noch allen am Sammelband Beteiligten herzlich danken – den Autor(inn)en für ihre interessanten Beiträge, Gudrun Likar für das präzise Lektorat und Michael Kramer für die gelungene Grafik. Mein Dank gilt auch den verantwortlichen Entscheidungsträgerinnen und -trägern der Kunstuniversität Linz, die der Kreativitätsförderung von Kindern und Jugendlichen im außerschulischen Kontext seit über 70 Jahren einen wichtigen Stellenwert einräumt und damit ein klares Bekenntnis zur Bedeutung von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft und zur Nachwuchsförderung zum Ausdruck bringt.

Besonders danken möchte ich meiner Kollegin Barbara Margarethe Eggert, die mir mit ihrer Expertise bei vielen Fragen und Anliegen die Publikation betreffend zur Seite stand. Mein Dank gilt vor allem auch Isabella Fackler und Josef Marot, jenen beiden Personen, mit denen mich die große Faszination und Freude an der Begleitung von Kindern und Jugendlichen bei ihren selbstbestimmten, individuellen Gestaltungsprozessen verbindet. Josef Marot ist seit neun Jahren Lektor des Kurses „Kreativitätsbildung durch selbstbestimmtes zwei- und dreidimensionalem Gestalten“, und Isabella Fackler begleitet ebenfalls seit über neun Jahren den Semesterkurs „Kreativitätsbildung durch selbstbestimmtes Malen“. Weiters ist sie Mitinitiatorin der Initiative „Schulintegrierte Malateliers in Österreich“ und hat die Konzeption und Leitung des Universitätslehrgangs „Malen und Gestalten – kreatives Arbeiten mit Kindern“ mit mir vorangetrieben. Unser gemeinsames Anliegen ist das Herz der Abteilung, das in dem vorliegenden Sammelband nach zehnjährigem Bestehen nun auch in Wort und Bild zum Ausdruck kommt.

Claudia Hutterer

Literatur

- Antonovsky, A. (1997): *Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit*. Tübingen: DGVT.
- Büchler, T. (2020): *Kreativitätsförderung durch selbstbestimmte Handlungsräume im außerschulischen Bereich und deren Mehrwert für den schulischen Alltag*. Diplomarbeit Kunstuniversität Linz.
- Csikszentmihályi, M. (2005): *Das Flow-Erlebnis: Jenseits von Angst und Langeweile im Tun aufgehen*. 9. Auflage, Stuttgart: Klett-Cotta.
- Deci, E. & Ryan, R. (1993): „Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik“, in: *Zeitschrift für Pädagogik*, Heft 2: „Lernmotivation – Ästhetische Bildung – Waldorfschulen in der Diskussion“, S. 223–238. Weinheim: Beltz.
- Hüther, G. (2016): *Mit Freude lernen – ein Leben lang*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Huizinga, J. (2001): *Homo ludens*. 18. Auflage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Mogel, H. (2008): *Psychologie des Kinderspiels. Von den frühesten Spielen bis zum Computerspiel*. Heidelberg: Springer.
- Pilar, G. & Kunstuniversität Linz (Hg.) (2010): *Kinder Kraft: 40 Jahre Kinder-Atelier*. Linz: Druckerei Friedrich VDV.

Rheinberg, F. (2006): „Intrinsische Motivation und Flow-Erleben“, abgerufen am 6.2.2020.

Verfügbar unter: <https://publishup.unipotsdam.de/files/1993/rheinberg2006.pdf>